

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 44

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer elektrischen Glühlampe nur 3 Watt durchschnittlich pro Normal-Kerze beträgt, was nach Obigem entschieden zu wenig ist, so verbraucht die 16-kerzige Glühlampe $3,16 = 48$ Volt-Ampère pro Stunde und der Preis von 7 Cts. pro 100 Volt-Ampère die Stunde zu Grunde gelegt, so kostet die 16 Kerzen-elektrische-Glühlampe $\frac{48}{100} \times 7 = 3,36$ Cts. Auf die gleiche Lichtintensität reduziert, werden in der Auer-Lampe für 16 Normalkerzen Helligkeit 24 bis 25 Liter Gas in der Stunde konsumiert, was bei einem Gaspreis von 25 Cts. pro Kubikmeter à 1000 Liter nur $\frac{25 \times 25}{1000} = 0,625$ Cts. pro Stunde ausmacht. Gegen diesen Preis kann selbst das Petroleum, zum Preise von 20 Cts. pro Liter gerechnet, nicht aufkommen. Um eine Helligkeit von 16 Normalkerzen mit einer Petroleumlampe neuester Konstruktion zu erzeugen, müssen $62 \frac{1}{3}$ Gramm Petroleum pro Stunde verbrannt werden.

Der Liter Petroleum wiegt 800 Gramm und kostet 20 Cts., somit die 16 Kerzen-Flamme der Petroleumlampe $\frac{62 \frac{1}{3} \times 20}{800} = 1,55$ Cts. pro Stunde, also mehr als das Doppelte des in der Auerlampe verbrannten Gases.

Der Einführung der Auer-Lampe standen im Anfang der hohe Preis und die grosse Zerbrechlichkeit der Glühkörper im Wege. Die Fabrikation hat jedoch in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und Versuche, die mit Auer-Lampen angestellt wurden, haben ergeben, dass die Glühkörper bis zu 3000 Brennstunden aushalten, was bei einer Brennzeit von Sonnenuntergang bis 10 Uhr abends 1500 Brennstunden pro Jahr, also eine Dauer des Glühkörpers von 2 Jahren ausmacht. Die meisten Glühkörper werden nun allerdings nicht so lange halten, indessen spielt gegenüber der bedeutenden Gasersparnis auch eine Erneuerung des Glühkörpers von ein- bis zweimal pro Jahr keine Rolle und so lange halten dieselben bei einigermaßen sachgemässer Behandlung.

Es ist also wohl nach Obigem nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, dass die Auerlampe einen grossen Fortschritt bedeutet auf einem wichtigen Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens, einem lange und allgemein empfundenen Bedürfnisse abhilft, dem Bedürfnis nach mehr Licht zu billigem Preise!

Neuestens haben auch die Nordostbahn in Zürich und das Bundesgericht in Lausanne das Auerlicht in allen ihren Räumlichkeiten eingeführt.

Bau-Chronik.

Eidgenössische Postgebäude. Es ist gegenwärtig Zündstoff gegen die Bundesverwaltung angehäuft mehr als gut ist, darunter nehmen die „Bundespaläste“ nicht den letzten Platz ein. Ein Mitarbeiter des „Zof. Tagbl.“ hat sich die Mühe genommen, die seit der neuen Bundesverfassung erstellten neuen Postpaläste und die hierauf verwendeten Summen zusammenzustellen. Die Statistik ist sehr lehrreich, sie ergibt folgendes:

Chur	Fr.	235,000
Bern	"	680,000
Winterthur	"	225,000
St. Gallen	"	250,000 (Platzankauf)
	"	796,000 (Gebäude)
Luzern	"	210,000 (Platz)
	"	565,000 (Gebäude)
Interlaken	"	65,000 (Platz)
Genf	"	1,500,000
Liestal	"	200,000
Sitten	"	180,000
Solothurn	"	17,000 (Platz)
	"	453,000 (Gebäude)
Thun	"	66,880 (Platz)
	"	297,000 (Gebäude)
Zürich	"	536,000 (Platz)
	"	62,000 (Platz)
	"	1,750,000 (Gebäude)
Neuenburg	"	208,000
Winterthur	"	254,000 (Platz)
Total Fr.		8,550,880

Zu diesen Palästen stehen in weiterer Aussicht solche für Schaffhausen, nach bundesrätlichem Antrag für den Platz Fr. 200,000 und Frauenfeld mit 58,800, mit Bern und Biel im Hintergrunde.

Wenn wir die noch projektierten Bauten hinzurechnen, werden wir somit auf die stattliche Summe von 10 Millionen Franken kommen. Nun sind wir durchaus nicht in der Meinung, es sollte der Bund keine Postgebäude bauen. Er kann im Gegenteil, wo er hohe Miete zahlen muß, besser wegkommen, wenn er selber baut, vorausgesetzt natürlich, daß er sich in gehörigen Schranken hält. Wir gehen weiter und sagen, der Bund soll, wo er baut, etwas rechtes bauen, das dem Lande Ehre macht, er unterstützt ja damit Industrie und Gewerbe. Vor allem aber soll der Bund sein gutes Geld nicht wegwerfen an Bauplätzepekulanten.

Die Bauten zur Kantonalen Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 werden in nächster Zeit begonnen werden, die Installation der kantonalen und drei eidgenössischen Gruppen ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß noch im Laufe dieses Monats die definitive Zuteilung des Raumes an die einzelnen Aussteller erfolgen kann. Neuerdings ist noch eine Anmeldung zu einer größeren Anlage für eine elektrisch beleuchtete Fontaine eingegangen, die im Freien mit Felsgruppen umgeben gedacht ist. Für die zahlreichen in Betrieb stehenden kleineren und größeren Maschinen, die sich über verschiedene Hallen verteilen, sind nicht weniger als 135 Pferdekkräfte in Dampf, Wasser, Elektrizität zc. notwendig. Zahlreiche seit zehn Jahren im Kanton eingebürgerte neue Industrien werden zur Darstellung kommen und zweifellos bei Konsumenten und Händlern im In- und Auslande bekannt werden. Leider mußte der Platz trotz ca. 12,000 Meter überbauter Fläche für die einzelnen Aussteller etwas reduziert werden.

Das schöne Plakat des Hrn. Winter, welches aus der Konkurrenz hervorgegangen ist, die von den Gewerbemuseen Zürich und Winterthur ausgeschrieben, wird sofort mit einigen kleinern Abänderungen zur Ausführung kommen. Der h. Bundesrat hat den von den Räten bewilligten Beitrag von 35,000 Fr. bereits ausbezahlt. Die Sammlung der freiwilligen Beiträge in der Stadt Zürich hat bis heute die schöne Summe von 31,000 Fr., somit die Hälfte der budgetierten Summe, ergeben. Dagegen stehen noch viele Sammellisten aus, die bis zum 15. Februar abgeschlossen werden. Leider ist die jetzige Zeit derartigen Sammlungen nicht günstig, da Steuern aller Art und anderes mehr vielerlei Ausgaben verursachen. Leider hat sich auch bei einigen Leuten die Meinung gebildet, als ob die Ausstellung erst in

diesem Jahre durch einige Herren inscenirt sei, ohne daß hiezu ein Bedürfnis größerer gewerblicher Kreise vorhanden gewesen sei. Hierbei wird übersehen, daß der Kantonale Gewerbeverein 1890 die Abhaltung der Ausstellung beraten und 1891 beschlossen hat. Die Verschiebung auf 1894 wurde nur mit Rücksicht auf die Stadtvereinigung veranlaßt.

Bauwesen in Zürich. Veranlaßt durch die in diesem Winter sehr häufig vorgekommenen Unglücksfälle bei Bauten infolge mangelhafter Konstruktion von Gerüsten, haben die vereinigten Bauhandwerker Zürichs folgende Eingabe an den Großen Stadtrat abgeschickt: „Die vereinigten Bauhandwerker der Stadt Zürich verlangen, daß zur Ueberwachung des Gerüst- und Rohbauwesens ein beruflicher, von den Arbeitern zu wählender Inspektor einzusetzen sei, dessen Aufgabe es ist, die Gerüste zum Schutze des Lebens der auf denselben beschäftigten Arbeiter zu untersuchen, bevor sie dem Gebrauche übergeben werden. Wir verlangen, daß dieser Forderung in kürzester Frist nachgekommen werde, um dadurch noch weitere Unglücksfälle zu verhüten. Zu dem hiezu auszuarbeitenden Regulativ verlangen wir, daß Vertreter aus der Arbeiterschaft zugezogen werden, damit dasselbe den Interessen und dem Schutze der Arbeiterschaft entspreche.“ Diese Petition ist von zehn Vereinen unterzeichnet an den Stadtrat abgesandt worden.

In der Nähe des Stadttheaters in Zürich wird gegenwärtig das Gebäude für das Panorama der Schlacht von Murten erstellt, wofür letzteres von dem bekannten Schlachtenmaler Prof. Louis von Braun in München gemalt wird.

Bauwesen in Genf. Die Stadt Genf baut die riesigen Wasserwerke in der Rhone bei Chèvres, welche in zwei Jahren fertig sein müssen. Sie kosten 8 Millionen Franken und sollen besonders zur elektrischen Beleuchtung dienen. Sie läßt gegenwärtig Gassen durchbrechen und nächstens das Häuserviertel auf der Insel niederreißen. Der Staat wird unter anderm eine Straße vom englischen Garten durch die Vorstadt Cuvy Vibes anlegen, Häuserreihen abbrechen oder geradelegen — 1,000,000 Fr., ferner die Bahnlinie von Cornavin — meistens unterirdisch — nach der Plaine, wohin der Hauptbahnhof später verlegt werden soll, verlängern, 2,700,000 Fr.

Die Tramwaygesellschaft baut eine neue elektrische Linie von Petit-Saconnex durch die Stadt, Plainpalais und Champel, und wird bis 1895 überhaupt Pferde und Dampf durch Elektrizität ersetzen.

Von Privaten wurde im Jahre 1893 außerordentlich viel gebaut: während der Jahre 1880 bis 1888 entstanden 273 Wohnhäuser; die Haushaltungen nahmen um 2623 zu. Im letzten Jahre wurden nun 127 neue Wohnhäuser errichtet, meistens zum Vermieten. Die große Mehrzahl verteilt sich auf die Vorstädte Cuvy-Vibes, Plainpalais, Tranchées, Terrassière, namentlich aber auf die Seite von Servette gegen Petit-Saconnex, wo ein ganzes Stadtviertel im Bau begriffen ist, leider ohne einheitlichen Plan. In nächster Zeit beginnt auch der Bau von Arbeiterwohnungen außerhalb des Bahnhofes Cornavin, nicht weit von der Landstraße nach Lausanne, wo neulich eine Werkstätte für elektrische Industrie erstellt wurde, in der 300 Arbeiter beschäftigt sind. Eine Baugesellschaft hat dort bereits 8 Hektaren Land um billigen Preis angekauft. Jedes Haus mit Garten wird an Arbeiter zu günstigen Bedingungen verkauft oder zu niedriger Miete geliehen. In der Umgebung der Stadt und am Seeufer tauchten ebenfalls zahlreiche Villen und Sommeritze auf, so an der Straße nach Bellevue, Brégny, Chêne u. s. w.

Bauwesen in Bern. Die Schweizer Rentenanstalt in Zürich baut in der Länggasse zu Bern sechs aneinander gereihete Wohnhäuser, die sie behufs Kapitalanlage errichtet.

Gewerbehalle Einsiedeln. Der Handwerker- und Gewerbeverein Einsiedeln beabsichtigt eine Gewerbehalle zu errichten.

Verschiedenes.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Bern tagte den 18. Januar, abends, im Restaurant Manz zur ordentlichen Jahresversammlung. Die von Herrn Kassier Stauffer abgelegten Vereinsrechnungen wurden genehmigt. Der Vorstand wurde pro 1894 wie folgt gewählt: Präsident: Herr Stadtrat Rikling, Schlossermeister; Vizepräsident: Herr E. Eggimann; Kassier: Herr Hul. Stauffer; Beisitzer: Herren Bommeli, Lehrer der Lehrwerkstätten, und Leuch, Schreinermeister.

Zum Professor für Maschinenzeichnen, Maschinenbau und Maschinenkonstruktion am eidgenössischen Polytechnikum wurde Professor Eugen Meyer von Herisau, zur Zeit Professor an der Baugewerkschule in Stuttgart, gewählt.

Der Dynamofabrik Brown, Boveri u. Cie. ist die Erstellung der Centrale des städtischen Elektrizitätswerkes Aarau übertragen worden.

Lehrlingsheim „Luisenstift“ in Neumünster-Zürich. Herr Kantonsrat Baur hat der Gemeinnützigen Gesellschaft Neumünster zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Tochter Frau Nabholz ein an der Berglistraße im Kreise V gelegenes Wohnhaus (2 Säle und 14 Zimmer) nebst 4159 Quadratfuß Garten und Hofraum zu einem Lehrlingsheim geschenkt, das unter dem Namen „Luisenstift“ zu betreiben ist. Ueberdies hat er für die notwendigen Umänderungen 5000 Fr. zur Verfügung gestellt und die Kanzleikosten übernommen. Die Gesellschaft hat in ihrer letzten Versammlung das hochherzige Geschenk angenommen und ihren Dank durch Akklamation bezeugt. Für die Vorberatung der Frage, wie das Lehrlingsheim betrieben werden solle, wurde eine Kommission gewählt, der die H. D. Direktor Haffter, Architekt H. Baur (Sohn des Gebers), Major Schultheß, Stadtrat Schneider, Präsident Gattiker, Major Rägeli und Lehrer Baur (Bruder des Gebers) angehören.

Die Dampfsäge Safenwyl sucht in den Zeitungen behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissements einen aktiven, kommerziell gebildeten Gesellschafter mit einer Einlage von ca. 50,000 Fr.

Die Maler- und Gypsergehilfen der Stadt Bern stellen einen Streik in Aussicht, um die Abschaffung der Affordarbeit zu erwirken. Eine Kommission, die mit der schweizerischen Unterstützungskasse in Unterhandlung steht, ist mit der Prüfung der Angelegenheit und der Einberufung einer allgemeinen Versammlung beauftragt.

Einfache Ermittlung von Wasserkräften. Da die Wasserstände in Flüssen und Bächen im Laufe des Jahres ungemein variieren, so kann nur eine wiederholte Ermittlung einen einigermaßen genauen Anhalt zur Bestimmung von Wasserkräften zc. geben. Um diese Ermittlung möglichst einfach auszuführen, wird im Württembergischen Gewerbeblatt folgende Methode vorgeschlagen: Man bedient sich eines Stückchens Holz als Schwimmer, welches mit Eisen beschwert sein kann, um etwas unter der Oberfläche zu bleiben, zählt die Schläge in Ermangelung einer Sekundenuhr mit einer gewöhnlichen Taschenuhr, die meistens Viertelsekunden anzeigt. Wir wollen annehmen, es seien 20 Sekunden verflossen, bis der Schwimmer am Ende des Kanals, dessen Länge gleich 30 m sei, angekommen, so ist die Geschwindigkeit in der Mitte des Wassers 1,5 m und die durchschnittliche $\frac{4}{5}$ oder 0,8 davon, nämlich 1,2 m, da sich das Wasser an den Seiten des Kanals langsamer bewegt als in der Mitte. Wenn nun beim Ausfluß die Kanalbreite 2 m und die Wassertiefe 0,5 m beträgt, so ergiebt der Kanal pro Sekunde 1,2 cbm Wasser à 1000 kg, macht 1200 kg. Diese mit der Tiefe des Falles gleich 1,75 m multipliziert geben 2100 Meterkilogramm, und wenn die Pferdestärke zu 75 Meterkilogramm gerechnet wird, 28 Pferdestärken.